

Jyotir-lingam: Die Lichtsäule Eine Darstellung von Ami Bansal

Eine der ersten Quellen, durch die ich etwas über die Größe Shivas – des höchsten Herrn, den wir zu Mahashivaratri verehren – erfahren durfte, war die *Shri Guru Gita*. Als Jugendliche wuchs ich mit dem Studium der Lehren meines Gurus, Gurumayi Chidvilasananda, auf und besuchte regelmäßig Gurudev Siddha Peeth. Daher wusste ich, dass die *Shri Guru Gita* zu den heiligsten Schrifttexten auf dem Siddha Yoga Weg gehört. Dieser *svadhyaya*-Text, in dem Shiva, der Herr, der Göttin Parvati seine Lehren vermittelt, hat mich aufgrund seiner fesselnden Ausführungen über die Natur von Shri Guru immer fasziniert. In den dort enthaltenen Lehren fand ich Anleitungen dafür, wie ich meinen Guru verstehen, wertschätzen und verehren kann.

Während eines Besuchs in Gurudev Siddha Peeth – ich war ungefähr elf Jahre alt – nahm ich eines Nachmittags mein *svadhyaya*-Buch zur Hand und begann, die Verse der *Shri Guru Gita* ganz genau durchzulesen und ihre Bedeutung zu studieren. Ich brauchte einige Tage, um jeden einzelnen der 182 Verse, die Shiva in dieser Schrift vermittelt, kennenzulernen. Ich konzentrierte mich auf jedes einzelne Sanskrit-Wort und versuchte, seine Bedeutung zu verstehen. Am Ende meines Studierens wurde mir eines sehr klar, und das war Shivas Lehre:

न गुरोरधिकं न गुरोरधिकम्।

na guror-adhikam na guror-adhikam |

Es gibt nichts Größeres als den Guru.

Fürwahr, es gibt nichts Größeres als den Guru. i

इदमेव शिवं त्विदमेव शिवम्।

idam eva shivam tv-idam eva shivam |

Das Guruprinzip *ist* Shiva.

Fürwahr, das Guruprinzip ist Shiva. ii

Ich kann mich erinnern, wie befreiend für mich diese Klarheit war, dass Shri Guru in Wirklichkeit der höchste Shiva ist, bzw. dass Shiva, der Herr, nichts anderes ist als mein Guru. Von da an wusste ich: Immer wenn ich mit der Wiederholung von *Om Namah Shivaya*, dem *chaitanya* Mantra, dem von Shri Guru geschenkten Mantra, in dem die *shakti* des Gurus lebendig ist, beschäftigt war, ehrte ich die Gegenwart meines Gurus, der Shiva, der höchste Herr, und das Selbst in meinem Inneren ist.

In den indischen Schriften ist Shiva, der Herr, nicht einfach einer von vielen Göttern – er ist Mahadeva, der größte aller Götter. Gleichzeitig hat Shiva den erhabenen Sitz des Adi-Guru inne, des uranfänglichen und wichtigsten Gurus. Er ist die Verkörperung des Höchsten Bewusstseins und der Lehrer aller Arten göttlichen Wissens, also auch von Yoga, Meditation, Musik und Tanz. Er ist der Guru vieler Götter und Weisen und hat unzählige Schriften offenbart, die tausende von Suchenden über Jahrtausende hinweg zur Selbst-Erkenntnis geführt haben.

In der *Shri Guru Gita* erklärt Shiva, der Herr, selbst die Bedeutung des Wortes „Guru“:

गुकारस्त्वन्धकारश्च रुकारस्तेज उच्यते।
अज्ञान-ग्रासकं ब्रह्म गुरुरेव न संशयः ॥

gukāras tv andhakāraś ca rukāras teja ucyate |
ajñāna-grāsakam brahma gurur eva na samśayah ||

Die Silbe „gu“ steht für Dunkelheit, und die Silbe „ru“ bedeutet Licht. Ohne Zweifel ist der Guru das Höchste Absolute, das die Unwissenheit verschlingt und zerstört. iii

Der wahre „Gu-ru“ ist also der eine, der uns von der Finsternis der Illusion und der Dunkelheit der Unwissenheit fort hin zum Licht des Wissens und zum göttlichen Gewahrsein unseres eigenen Selbst führt.

Eines der ehrwürdigsten und tiefgründigsten Symbole Shivas, des Herrn, ist der *shiva-lingam*. Die Geschichte der Entstehung des *shiva-lingam* wird von Brahma, dem Herrn, im *Linga Purana* erzählt.

Die Geschichte beginnt mit Gott Brahma und Gott Vishnu, die in den himmlischen Sphären darüber diskutieren, wer von ihnen größer sei. Im Zuge ihrer Debatte erscheint eine herrliche Lichtsäule vor ihnen. Das Licht leuchtet strahlend hell und ist doch gleichzeitig wohltuend und mild.

Im *Linga Purana*, beschreibt Brahma, der Herr, auf folgende Weise, wie er den Anblick dieses *lingam* erlebt hat:

ज्वालामालासहस्राढ्यं कालानलशतोपमम्।
क्षयवृद्धिविनिर्मुक्तमादिमध्यांतवर्जितम्॥
अनौपम्यमनिर्देश्यमव्यक्तं विश्वसंभवम्।

javālāmālāsahastrāḍhyam kālānalaśatopamam |
kṣayavṛddhivinirmuktamādimadhyāntavarjitam | |
anaupamyamanirdeśyamavyaktam viśvasambhavam |

Er enthielt unzählige Anhäufungen von Flammen, die mit unendlich vielen alles verzehrenden Feuern vergleichbar waren. Sein Licht war gleichmäßig und nahm weder zu noch ab. Der *lingam* war ohnegleichen, alles überragend und unerklärlich. Er war die Quelle des Universums. iv

Voller Ehrfurcht angesichts des atemberaubenden Strahlens dieses Lichts halten Brahma und Vishnu in ihrer Debatte inne. Sie wollen beide mehr über diese unendliche Säule aus Licht wissen. Brahma, der Herr, nimmt die Gestalt eines Schwans an und versucht, ihren Anfang zu finden, und Vishnu verwandelt sich in seinen *avatara* als Eber, um ihr Ende zu suchen. Aber ihre Bemühungen bleiben erfolglos. Sie kommen nicht einmal in die Nähe des Ursprungs oder Endes dieses

Lichts. Als sie dies begreifen, sehen sie aus dem Inneren des Zentrums der Säule die leuchtende Gestalt eines Mannes hervortreten. Es ist Shiva, der Herr.

Was Brahma und Vishnu in dieser Geschichte erblickten, war der uranfängliche *shiva-lingam* – der *svayambhu*, der selbst-offenbarte, *lingam*; der *jyotir-lingam*, die Lichtsäule, die unendliche, strahlende Flamme, die einfach *ist*, die einfach existiert und die das leuchtende Rückgrat des gesamten Kosmos ist.

Im *Linga Purana* beschreibt Brahma, der Herr, den Anblick des ersten *shiva-lingam* einer Versammlung von Göttern weiter auf folgende Weise:

तदा समभवत्तत्र नादो वै शब्दलक्षणः।
ओमोमिति सुरश्रेष्ठाः सुव्यक्तः प्लुतलक्षणः।

tadā samabhavattatra nādo vai śabdalakṣaṇaḥ।
omomiti suraśreṣṭhāḥ suvyaktaḥ plutalakṣaṇaḥ।।

Oh vortreffliche Götter, dann stieg aus der Lichtsäule der donnergleiche uranfängliche Klang *AUM* auf. Es war ein heller, deutlicher, langer und anhaltender Klang. v

Dieser *shiva-lingam* war also nichts anderes als der Widerhall des uranfänglichen Klangs *AUM*, und als solcher enthielt er alle Veden und alles Wissen. Im *Linga Purana* heißt es weiter, dass das Licht des *lingam* die Leuchtkraft von Sonne, Mond und Feuer übertraf. Im *Purana* wird diese Gestalt Shivas, des Herrn, als *shuddha-sphatika* beschrieben, als der reine, leuchtende Kristall, der keine Eigenschaften besitzt, der makellos und unberührt ist und frei von den Gegensatzpaaren. Dieser *lingam* war das universelle Selbst; er war *brahmanda*, das „kosmische Ei“, das den gesamten Kosmos und den Ursprung dieses Universums repräsentiert.

Auf dem Siddha Yoga Weg lernen wir aus Gurumayis Lehren und aus eigener Erfahrung, dass diese kosmische Lichtsäule im Innersten von unser aller Wesen existiert. In bildlichen Darstellungen des subtilen Körpers wird der Sitz des *shiva-*

lingam häufig im *muladhara chakra* dargestellt, wo die ruhende Kundalini Shakti wohnt. Dieses Chakra ist das Fundament der Lichtsäule, die bis zum obersten Punkt des Kopfes aufsteigt.

Für uns Suchende beginnt die Reise zur Selbst-Erkenntnis, sobald wir die Gnade des Gurus in Form von *shaktipat diksha* erhalten. Wenn wir dem *guru-marga*, dem vom Guru gezeigten Weg, beständig folgen, steigt diese innere *shakti*, die der Guru in uns erweckt hat, durch die strahlende Säule auf, bis sie das *sahasrara* erreicht, den tausendblättrigen Lotus am obersten Punkt des Kopfes, der in den indischen Schriften als Wohnstätte Sadashivas, des segensreichen Shiva, beschrieben wird. Genau an diesem Ort wird Mahakundalini Shakti eins mit Mahadeva, mit Shiva, dem großen Herrn, und als Schüler und Schülerinnen werden wir schließlich der vollkommenen Einheit mit unserem geliebten Guru und unserem inneren Selbst gewahr.

Das Ziel aller äußeren Verehrung, die wir auf dem Siddha Yoga Weg ausführen, besteht darin, uns nach innen zum Selbst zu lenken. Der *shiva-lingam* symbolisiert sowohl den inneren, von der Mahakundalini Shakti gebahnten Weg des Lichts als auch das Ziel dieser mystischen Reise. Wenn wir den *shiva-lingam* verehren, verehren wir das höchste Licht des Selbst, die gestaltlose Gestalt des Adi-Guru, der im innersten Herzen wohnt.

Der *shiva-lingam* kann verschiedene Formen annehmen. Viele der *shiva-lingam* in Indien kommen in der Natur vor; sie sind *svayambhu*, selbst-offenbart, und weisen demnach unterschiedliche Formen auf. Meist haben sie die Gestalt eines großen Ovals, das die Lichtsäule repräsentiert, oder eines kreisrunden Hügels, das *brahmanda*, das kosmische Ei, den Ursprung aller Schöpfung, symbolisiert.

Die von Menschenhand erschaffenen *shiva-lingam*, die in vielen Tempeln oder Wohnungen aufgestellt sind, sind normalerweise aus Stein und bestehen aus einem länglichen, vertikalen Zylinder, der oben abgerundet und unten in einen Sockel

eingelassen ist. Der Zylinder repräsentiert die Lichtsäule. Der obere Teil des Zylinders (der Teil, der sichtbar ist) repräsentiert Shiva, den Herrn. Der mittlere Teil des Zylinders, der innerhalb des Sockels und daher nicht sichtbar ist, repräsentiert Vishnu. Der untere Teil des Zylinders (innerhalb der Basis und ebenfalls nicht sichtbar) repräsentiert Brahma. Der Sockel selbst repräsentiert die Göttin, die höchste Shakti.

Eine der Bedeutungen des Wortes *lingam* ist „Zeichen“ oder „Symbol“. Der *shiva-lingam* symbolisiert das gesamte Universum – die Energien der Erschaffung, Erhaltung und Auflösung – und, noch wichtiger, die höchste Shakti, die Kraft, die diese Manifestation offenbart. Shiva und seine Shakti sind untrennbar.

Der *shiva-lingam* wird meist durch einen einfachen *abhishek* verehrt. Nach dem *abhishek* kann man den *shiva-lingam* auch mit duftendem Öl oder Sandelholzpaste einreiben und dann Shiva geweihte Blumen oder Blätter (zum Beispiel Lotusblüten oder *Bilva*-Blätter) darbringen, indem man sie oben auf dem *lingam* platziert. Traditionellerweise entzündet man dann eine Kerze und Räucherwerk und singt oder rezitiert das Mantra *Om Namah Shivaya*.

Gemäß den Legenden der Puranas manifestierte sich der Adi-Guru Shiva, nachdem er sich erstmals Brahma und Vishnu in den himmlischen Gefilden gezeigt hatte, durch alle Zeiten hindurch an verschiedensten Orten als eine hell leuchtende Lichtsäule, als *jyotir-lingam*, um seine Anhänger und Anhängerinnen zu schützen und zu leiten. Es heißt auch, dass immer, wenn Shiva, der Herr, erschien, seine Anhänger und Anhängerinnen ihn baten, für immer an diesem Ort zu bleiben, und so nahm er zum Wohle der Menschheit die Gestalt eines physischen *lingam* an.

Wie es im *Shiva Mahapurana*, einer der indischen Schriften, die die Natur Shivas erläutert, heißt:

लोकानामुपकारार्थं स्वलिंगं चाप्यकल्पयत् ।
तल्लिंगं पूजयित्वा तु सिद्धिं समधिगच्छति ॥

*lokānāmupakārārtham svaliṅgam cāpyakalpayat /
talliṅgam pūjayitvā tu siddhiṁ samadhigacchati //*

Er, Shiva, der höchste Herr, erschuf seine Gestalt
als *lingam* zum Wohle und zur Erbauung der Welten.

Durch Verehrung dieser Gestalt erreicht der Anhänger Vollkommenheit.vi

Zwölf Haupt- *jyotir-lingam* gibt es in Indien. Bis heute zählen diese *jyotir-lingam* zu den heiligsten Pilgerstätten Shivas und werden von Gottsuchenden aufgesucht. Die Tempel, die um sie herum gebaut wurden, sind Heiligtümer voller spiritueller Energie.

Die Schreine der *jyotir-lingam* befinden sich alle am Wasser – an den Ufern von Flüssen, am Meer oder bei einer anderen Wasserfläche wie z.B. einem See oder einem Teich. Warum ist die Ortswahl dafür, wo sich das Höchste Selbst manifestieren will, beachtenswert? Dafür gibt es sowohl praktische als auch philosophische Gründe. Auf der praktischen Seite ist Wasser die Quelle des Lebens und daher ist es für Menschen einfacher, sich in der Umgebung eines Tempels niederzulassen, wenn dort Wasser vorhanden ist; das Wasser könnte zum Trinken, Baden und zum Anbau von Lebensmitteln verwendet werden. Auf der philosophischen Seite gilt Wasser als ein Medium, das die spirituelle Kraft eines Heiligtums bewahrt und verstärkt.

Die zwölf *jyotir-lingam* haben entsprechend der im *Shiva Mahapurana* beschriebenen Reihenfolge ihres Erscheinens Nummern erhalten. Jeder von ihnen hat eine spezifische Bedeutung und verkörpert besondere Eigenschaften von Shiva, dem Herrn.

Für Siddha Yogis sind die *jyotir-lingam* deshalb von Bedeutung, weil Baba Muktananda und Shri Gurumayi im Zuge ihrer *yatras*, ihrer Pilgerreisen quer durch Indien, beinahe alle von ihnen besucht und ihnen *puja* dargebracht haben.

Somanatha

Der erste *jyotir-lingam* ist Somanatha, was „Herr des Mondes“ bedeutet. *Soma* ist ein Name des Mondes und *natha* bedeutet „Herr“. Somanatha befindet sich am Ufer des Arabischen Meeres in der Gegend von Veraval im Bundesstaat Gujarat und soll der Überlieferung nach in der Nähe des Triveni Sangam liegen, des Zusammenflusses der Flüsse Hiranya und Kapila mit dem mythologischen Fluss Sarasvati.

Gemäß dem *Shiva Mahapurana* ist dies der Ort, an dem Chandradeva, der Gott des Mondes, sich inbrünstig in Gebete an Shiva, den Herrn, versenkte. Es heißt, dass Chandradeva sich den Zorn Prajapatis, des Sohns von Brahma, zugezogen hatte, weshalb Prajapati ihm einen Fluch auferlegte, durch den er seine Identität und all seinen Glanz verlor. Shiva gefiel das Gebet des Mondgottes und erschien Chandradeva in der Form eines schimmernden Lichts. Er segnete ihn mit der Fähigkeit, zu- und wieder abzunehmen, dabei aber nicht seinen Glanz zu verlieren. Shiva segnete den Mond zusätzlich, indem er ihm in seiner Form als Mondsichel einen Platz in seinen eigenen Haarlocken zuerkannte. Seither ist Shiva, der Herr, auch als „Somanatha“, der Herr des Mondes, bekannt.

Im Sanskrit bedeutet das Wort *soma* auch „Nektar“. Gemäß der *Shri Guru Gita* wohnt der innere Guru im Bereich des *sahasrara* , das in *chandra-prakashavii* , die nektargleichen Strahlen des Mondes, eingehüllt ist.

Mallikarjuna

Mallikarjuna, der zweite *jyotir-lingam* , befindet sich in der Gegend von Shrishailam im Bundesstaat Andhra Pradesh. Es liegt auf einer Hügelkuppe am Fluss Krishna.

„Mallika“ ist einer der Namen der Göttin Parvati und „Arjuna“ ist eine Bezeichnung für Shiva, den Herrn. Es heißt, dass Mallikarjuna eine Wohnstätte von Shiva als auch Parvati ist; es ist der Sitz von Shiva, dem Herrn, in Gestalt des *jyotir-lingam* und zugleich ein *shakti peeth* , ein Sitz der Höchsten Göttin.

Mallikarjuna schenkt Gesundheit und Wohlstand und gewährleistet das Wohlergehen der Welt. Im *Shiva Mahapurana* steht, dass *puja* für Shiva, den Herrn, in seiner Form als Mallikarjuna uns von allem Leid befreit und uns höchste Glückseligkeit schenkt. „Mallika“ ist auch der Name einer bestimmten Art duftender Jasminblüten, die Shiva sehr gefallen.

Viele Heilige und Weise haben Shiva, dem Herrn, in der Gestalt von Mallikarjuna ihre Verehrung dargebracht. Dieser Gestalt Shivas widmete beispielsweise die Dichterheilige Shri Akkamahadevi ihre Gedichte und Lieder. Sie nannte ihn ihren „geliebten Herrn, weiß wie Jasmin“. Hier in Shrishailam komponierte auch der hochverehrte Weise Adi Shankaracharya die *Shivananda Lahari* („Die Wellen der Glückseligkeit Shivas, des Herrn“), eine Hymne in hundert Versen zum Lobe Mahadevas.

Baba Muktananda besuchte Mallikarjuna häufig und brachte ihm *puja* dar. Während einer dieser Besuche im Jahr 1973 führte Baba einen *abhishek* des *gyotir-lingam* durch und legte dann die *rudraksha mala*, die er um den Hals trug, um den *shiva-lingam*. Dann versank er in tiefe Meditation. Als Baba später versuchte, die *mala* wieder an sich zu nehmen, ließ sie sich nicht bewegen! Es war, als klebte sie am *gyotir-lingam* fest. Baba lächelte und sagte: „Es sieht so aus, als liebte er meine *mala*. Er möchte meine *mala* behalten.“

Dann fragte Baba den *lingam*: „Möchtest du mir meine *mala* nicht zurückgeben?“ Als er wieder versuchte, die *mala* an sich zu nehmen, hatte sie sich gelöst und konnte ohne Probleme heruntergenommen werden. Baba legte die *mala* um seinen Hals und sagte zum Priester des Tempels: „Shiva, der Herr, wollte meine *mala*, weil mir diese *mala* von meinem Gurudev Bhagavan Nityananda gegeben wurde.“

Mahakaleshvara

Am Ufer des Flusses Shipra in der Stadt Ujjain im Bundesstaat Madhya Pradesh befindet sich die Wohnstätte von Shiva, dem Herrn, in seiner Gestalt als Mahakaleshvara. *Maha-kala* bedeutet „die Höchste Zeit“ und *ishvara* bedeutet „Herr“ oder „Herrscher“.

In seiner Verkörperung als Mahakaleshvara wird Shiva, der Herr, als Herrscher aller Zeit und daher auch als Yama, der Gott des Todes, verehrt. Wenn ein *sadhaka* Mahakaleshvara verehrt, dann ehrt er oder sie den Adi-Guru, der nicht an die Zeit gebunden ist und der die Erfahrung dessen schenken kann, was zeitlos und ewig ist. Gemäß dem *Shiva Mahapurana* schenkt Mahakaleshvara auch all dem Segen und Schutz, was der Zeit unterworfen ist – was auch die Natur und den physischen Körper einschließt.

Omkareshvara

Der vierte *jiyotir-lingam* ist Omkareshvara am Ufer des heiligen Flusses Narmada in der Stadt Khandva im Bundesstaat Madhya Pradesh. *Omkareshvara* bedeutet wörtlich „der Herr des uranfänglichen Klanges AUM“.

Omkareshvara ist die Essenz und die Seele von AUM. In dieser Gestalt wird der große Adi-Guru als Herrscher aller Klänge, Buchstaben und Mantras verehrt. Er ist der oberste Herr der *matrika-shakti*, der Kraft, die den Worten Bedeutung verleiht. Indem ein *sadhaka mantra-japa* übt, d.h. die heiligen Schriften rezitiert, Mantras singt und die Lehren des Gurus studiert, kann er oder sie lernen, die Gegenwart Omkareshvaras in allen Klängen und Sprachen zu erkennen und zu verstehen.

Kedarnatha

Der fünfte *jiyotir-lingam* hat seinen Sitz unter den schneebedeckten Bergen und malerischen grünen Wiesen des majestätischen Himalaya: Kedarnatha, der „Herr der Wiesen“. Der Fluss Mandakini, ein Zufluss des heiligen Flusses Alakhananda, entspringt in der Nähe von Kedarnatha.

Es heißt, dass der Tempel von Kedarnatha vor Jahrhunderten nach dem Ende des Krieges, von dem im indischen Epos *Mahabharata* erzählt wird, von den Pandavas gebaut wurde. Er ist Teil eines der bekanntesten Pilgerwege Indiens, den jedes Jahr tausenden von Suchenden gehen. Im *Shiva Mahapurana* steht, dass die Anbetung Kedarnathas, des Herrn, uns aus dem Zyklus von Tod und Wiedergeburt befreit.

Bhimashankara

Bhimashankara ist der sechste der *jyotir-lingam* und befindet sich in den üppigen Wäldern von Maharashtra, nahe der Stadt Puna. Er steht an der Quelle des Flusses Bhimavati.

Shiva, der Herr, ist als „Bhima-shankara“ bekannt, denn er besiegte den bösen Dämon Bhima, den Schrecken aller tugendhaften Menschen, die an Gott glaubten. Bhima stand für Wut, Neid und Stolz. In seiner Gestalt als Bhimashankara zerstört der Adi-Guru negative Eigenschaften in einer Schülerin oder einem Schüler.

Kashi Vishvanatha

Am Ufer des heiligsten Flusses Ganges liegt die heilige Stadt Varanasi, die Wohnstätte des siebten *jyotir-lingam* – Shiva, der Herr, in der Gestalt von Kashi Vishvanatha. Dies ist eines der meistverehrten Heiligtümer in ganz Indien.

Vishvanatha oder Vishveshvara ist ein Name Shivas, der „Herr (oder Herrscher) des Universums“ bedeutet. Varanasi, volkstümlich auch als Kashi bekannt, gilt als eine der ältesten, ohne Unterbrechung bewohnten Städte der Welt. Außer dass sie einen *jyotir-lingam* beherbergt, ist Kashi Vishvanatha auch ein *shakti peeth* , ein Sitz der Höchsten Shakti. Die Göttin Parvati wohnt hier in ihrer Gestalt als Ma Annapurna, die Höchste Mutter, die das gesamte Universum nährt.

Tryambakeshvara

Tryambakeshvara, der achte *jyotir-lingam* , liegt in den Hügeln von Brahmagiri nahe bei der Stadt Nashik in Maharashtra. Dieses ehrwürdige Heiligtum ist zugleich der Ursprung des Flusses Godavari.

„Tryambakeshvara“ bedeutet „Herr mit den drei Augen“. Shivas drittes Auge, das sich mitten auf seiner Stirn befindet, steht für das innere Auge, das unablässig nach innen blickt, obwohl es zugleich die Welt im Äußeren wahrnimmt und mit ihr in Austausch tritt. Dieses innere Auge von *viveka* , Unterscheidungsfähigkeit, beschützt eine oder einen *sadhaka* vor eigener Unwissenheit, Mangel an Gewahrsein und inneren Feinden.

Dieser *shiva-lingam* ist einzigartig, denn er hat drei Erhebungen oder *lingams*, die jeweils für Shiva, Brahma und Vishnu stehen.

Baba Muktananda liebte es, Tryambakeshvara zu besuchen. Er ließ sich während der Zeit seiner *sadhana* einmal sogar nahe dem Heiligtum nieder und blieb dort während der gesamten Periode von *chaturmasya*, den vier Monaten der Monsunzeit, die den spirituellen Übungen gewidmet sind. Später, in den 1960er-Jahren, besuchte Baba Tryambakeshvara jedes Jahr mit einer Gruppe von Anhängern und Anhängerinnen, um Shiva, dem Herrn, *puja* darzubringen, zu meditieren und *satsang* zu haben.

Vaidhyanath

Vaidhyanath, „der Höchste Heiler“, ist der neunte *jyotir-lingam* und befindet sich in Deoghar in Jharkhand in Indien. Der Tempel liegt nahe bei dem geheiligten Shiva-Ganga-Teich.

Dieser *jyotir-lingam* wird als diejenige Gestalt Shivas, des Herrn, verehrt, die seine Anhängern und Anhängerinnen von all den Leiden heilt, die den Geist, den Körper und das Herz befallen, und der sie dabei anleitet, sich vollkommen *sva-astha* – in ihrem eigenen inneren Selbst – zu verankern.

Nageshvara

Am Meer nahe bei der Stadt Dvaraka im Bundesstaat Gujarat befindet sich der zehnte *jyotir-lingam*: Nageshvara, der „Herr der Schlangen“. In seiner Nähe befinden sich mehrere heilige Seen, z.B. der Gopi Talav und der Bhimgaj Talav.

Der Nageshvara *lingam* hat die Form einer *tri-mukhi rudraksha*, einer *rudraksha*-Perle, die drei voneinander abgegrenzte Seiten hat. Aufgrund seiner Nähe zu Dvaraka, der Heimat von Krishna, dem Herrn, heißt es, dass Krishna diesen *jyotir-lingam* oft verehrt hat. Nageshvara, der Herr, kann uns von allen inneren Giften befreien, z.B. von Hass, Wut und Neid.

Rameshvara

Der elfte *jyotir-lingam*, Rameshvara – der „Herr Ramas“ – befindet sich nahe der Südspitze des indischen Subkontinents auf einer kleinen Insel zwischen Indien und Shri Lanka. Dort gibt es viele *tirthas*, Becken mit heiligem Wasser, die im und um den Tempelkomplex in Rameshvara gelegen sind. Anhänger und Anhängerinnen, die den Tempel besuchen, baden traditionellerweise in diesen *tirthas*, bevor sie den *darshan* von Shiva, dem Herrn, empfangen.

Gemäß dem *Ramayana* brachte Rama hier, an der Südspitze Indiens, Shiva seine Ehrerbietung dar, bevor er den Ozean in Richtung Lanka überquerte, um den Dämon Ravana zu bekämpfen. Shiva, der Herr, erschien Rama und schenkte ihm seinen Segen, der ihn siegreich machte. Rama bat Shiva dann demütig darum, sich auch für zukünftige Generationen an diesem Ort niederzulassen und der Menschheit weiterhin seinen Segen zu schenken.

Der Adi-Guru in seiner Gestalt als Rameshvara Mahadeva gewährt Mut, Stärke und den Segen, um bei unseren Unternehmungen, mit denen wir Gutes tun und den Dharma aufrechterhalten wollen, siegreich zu sein.

Grishneshvara

Der zwölfte und letzte *jyotir-lingam* ist Grishneshvara Mahadeva, der sich nahe der Stadt Aurangabad im Bundesstaat Maharashtra befindet. In seiner Gestalt als Grishneshvara ist Shiva der Herr des Mitgefühls, der seinen Verehrern und Verehrerinnen Vergebung, Freude und Erlösung schenkt. Diese Gestalt des Adi-Gurus gewährt unübertreffliche Gnade und Segnungen.

Sowohl Baba als auch Gurumayi haben den Tempel in Grishneshvara besucht. Gurumayi hat Grishneshvara in den späten 1980er-Jahren zu Beginn einer ihrer *yatras*, ihrer Pilgerreisen quer durch Indien, besucht. Gurumayi und die Siddha Yogis in ihrer Begleitung rezitierten in diesem Tempel die *Shri Guru Gita*, führten *abhishek* für den *jyotir-lingam* durch und sangen das Einweihungsmantra der Siddha Yoga-Linie: *Om Namah Shivaya*.

Ich reflektiere gerne über die Natur und Kraft des *shiva-lingam*, denn er ruft das göttliche Licht im Inneren in mir hervor, das Licht, das Gurumayi in mir erweckt hat und das ich mit ihrer Gegenwart und ihrem *darshan* in Verbindung bringe. Wenn ich über den *shiva-lingam* nachdenke oder den *shiva-lingam* verehere, dann bringt mich das in Kontakt mit meiner tiefen Dankbarkeit für meinen Guru.

Vor etwa zwanzig Jahren war ich Teil einer Gruppe von Siddha Yogis, die Gurumayi beim Besuch von Bhimeshvara Mahadeva begleitete, dem Tempel Shivas, der sich im Dorf Ganeshpuri neben Bhagavan Nityanandas Samadhi Schrein befindet. Nachdem Gurumayi dem *shiva-lingam* das *puja*-Ritual dargeboten hatte, setzten wir uns im *sanctum sanctorum* zur Meditation. Ich erinnere mich daran, dass ich mit leicht geöffneten Augen dasaß und Shri Gurumayi und den *shiva-lingam* ansah. In diesem Augenblick erlebte ich dieses einzigartige Eins-Sein der beiden. Die strahlende göttliche *shakti*, die vom *shiva-lingam* und von meinem Guru ausging, war dieselbe. Ich bot meine innere Verehrung beiden dar – der Gestalt des Adi-Guru und meinem Sadguru. Ich hatte das Gefühl, dass ich Gott sah, der mit der Verehrung Gottes beschäftigt war – das Selbst, das über das Selbst meditierte. Und auch ich, die ich die innere Erweckung durch meinen Guru erhalten hatte, war auf eine Weise mit dieser göttlichen Energie verbunden – verbunden durch das *guru-mantra*, das ich wiederhole, durch die *guru-seva*, die ich anbiere, durch mein Studium und mein Üben von Gurumayis Lehren und durch meine Hingabe an meinen geliebten Shri Guru.



© 2022 SYDA Foundation®. Alle Rechte vorbehalten.

i *Shri Guru Gita*, v. 96.

ii *Shri Guru Gita*, v. 97.

iii *Shri Guru Gita*, v. 23.

iv *Linga Purana*, 17.34–35.

v *Linga Purana*, 17.49.

vi *Shiva Mahapurana*, 8.1.17.

vii *Shri Guru Gita*, v. 91